This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

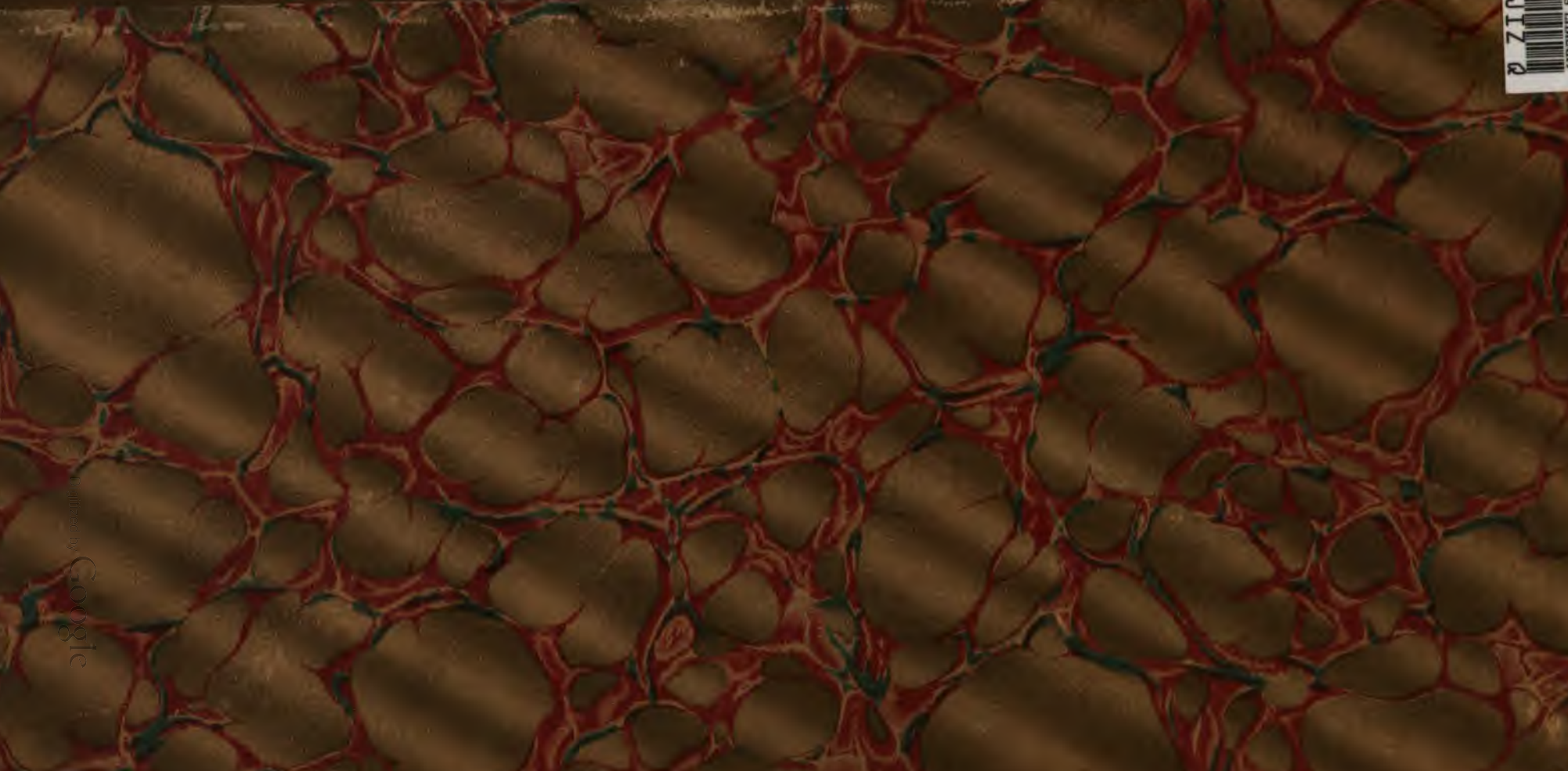
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Rostowzew - Das Alte Rom - 1902.

FL 4JIZ Q
625
PF



Digitized by Google

Arc 625.5 PF

Harvard College
Library

FROM THE FUND GIVEN BY
Stephen Salisbury
Class of 1817
OF WORCESTER, MASSACHUSETTS
For Greek and Latin Literature

Digitized by Google

FOGG ART MUSEUM

Digitized by Google

Digitized by Google

Tabulae quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur
Herausgegeben von **Stephan Cybulski**

Das alte Rom

Erklärender Text zu den Tafeln XVa und XVb

von

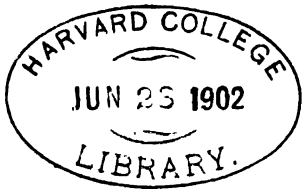
Michael Rostowzew,
Privatdozent an der Universität in St. Petersburg

Mit 23 Abbildungen

Leipzig
K. F. Koehler
1902

Digitized by Google

Anc 625.5 PF



Salisbury fund
(Text and plates)
(XV², ...)

Digitized by Google

Die Stadt Rom ist auf dem linken Ufer des Flusses Tiberis entstanden; 25 km von seiner Mündung und fast ebensoweit von der Bergkette der Apenninen entfernt, liegt sie in einem Thale, das sich allmählich von den Apenninen zum Meere senkt. Das ganze Thal ist vulkanischen Ursprunges und hängt eng mit der Thätigkeit des albanischen Vulkanensystems zusammen. Die Ausbrüche dieser Vulkane bedeckten das latinische Thal mit einem 30—40 m tiefen Tuffüberzug, über den sich der graue Sperone (lapis Gabinus) und bunte Peperin (lapis piperinus) samt dem Lavasteine ausbreiteten. Diese drei Steinarten dienten lange Zeit als ausschliessliches Material für die entstehende und wachsende Stadt. Dazu kamen später der starke weisse Stein aus Tibur, der sog. Travertin (l. tiburtinus), und verschiedene ausländische Steinarten. Das von den Bergen abfliessende Regenwasser zerschnitt durch gewaltige Furchen die poröse Tuffoberfläche und bildete eine Reihe von Plateaus durch tiefe, steil abfallende Bodeneinschnitte von einander getrennt. Auf einer Reihe solcher Plateaus, gewöhnlich Hügel genannt, entstand auch die Stadt Rom. Das Centrum der römischen Hügelgruppe bildet das Plateau des Palatins (43 m über dem Tiber), das gegen N.O. steil zum Thale des Forums, gegen S.W. zu dem des Circus Maximus, gegen Westen zum Forum Boarium und Velabrum abfällt und nur gegen Norden durch die allmählich abfallende Velia einen bequemen Aufgang bietet. Die beiden erstgenannten Thäler durchflossen zwei kleinere in den Tiber mündende Wasseradern, die, solange sie nicht kanalisiert waren, die ganze Gegend um den Palatin herum sumpfig machten. Die Velia verbindet den Palatin mit den beiden Anhöhen des ostwärts sich an ihn anschliessenden Esquilinus (Cispius 46 m und Oppius 79 m) und Caelius (48 m). An das Thal des Circus Maximus schliesst sich von der anderen Seite der zum Tiber steil abfallende Aventin (Mons Aventinus 39 m) an. Um das Thal des Forums gruppieren sich nordwestlich der mons Capitolinus mit seinen beiden Gipfeln (Arx und Capitolium 43 m) und nördlich der steile Quirinal (48 m) und Viminal (48 m). Zwischen dem Kapitol, dem Quirinal und dem Tiber, der hier einen weiten Bogen macht, breitet sich das weite Feld Campus Martius und Campus Flaminius, woran sich nordwärts der Collis hortorum (j. Pincio)

Lage der Stadt.

Digitized by Google

anschliesst: auf der anderen Seite des Flusses erheben sich die beiden etruskischen Vorposten: Janiculum und Vatican.

Die ganze Gegend scheint zunächst für eine Ansiedelung nicht besonders günstig zu sein: infolge periodischer Ueberschwemmungen des Tibers, durch die Veränderung des Flussbettes beim Campus Martius hervorgerufen, ist die Lage der Stadt noch weit ungesunder, als die ihrer Umgebung. Der Boden ist nicht besonders reich und der Verkehr durch die reissende Schnelle des Tiberstromes erschwert. Andererseits aber bieten die steilen Abfälle der Hügel reichlichen Schutz, die Nähe des Meeres und die Schiffbarkeit des Flusses aufwärts und abwärts einerseits und die Nachbarschaft mit Etrurien andererseits machen Rom zu einem bedeutenden Verkehrscentrum, ohne die Stadt von irgend einer Seite feindlichen Angriffen auszusetzen.

Geschichte der Stadtentwickelung.

In der Geschichte der Stadtentwicklung lassen sich leicht mehrere Perioden, die dem allmählichen Wuchse der politischen Macht entsprechen, unterscheiden. Die erste schliesst mit der Erbauung der sog. Servianischen Mauer und entspricht der Periode der Entwickelung Roms innerhalb Latiums, die zweite endet mit der Zeit Cäsars und entspricht der Zeit der Umwandlung Roms in einen ganz Italien und das ganze Bassin des Mittelmeeres umfassenden Staat, die dritte umfasst die Zeit der ersten Kaiser, die Periode der Befestigung des Weltstaates und endigt mit Septimius Severus, die vierte dauert bis zum V. Jahrh., in dem der Verfall endgültig eintritt.

Die Palatinische Stadt.

Die ältesten besiedelten Punkte des Gebietes der späteren Stadt sind, soweit wir urteilen können, der Palatin und der Quirinal; doch bleibt keineswegs ausgeschlossen, dass auch die anderen Plateaus besiedelt waren. Beide Ansiedelungen waren besonders günstig gelegen, um sich allmählich auszubreiten: die palatinische gegen die Velia, den Coelius und Esquilin, die quirinalische gegen den Viminal, den collis hortorum und den Campus Martius. Am Fusse des Viminal mussten die Interessen der beiden Gemeinden zusammenstossen.

Nur über die palatinische Gemeinde wissen wir näheres. Der bei der sacralen Brüderschaft der Wölfe (luperci) in Übung verbliebene uralte Brauch des Umlaufens um die sacralen Grenzen der palatinischen Stadt und die spätere Befestigung des Hügels gestatten uns einen Rückschluss auf die sacrale und militärische Grenze der ältesten Ansiedelung. Die sacrale Grenze ging ad ima Montis Palatini, und weil jedes geweihte Territorium als Templum ursprünglich quadratisch war, hiess das trapezförmige Gebiet der Stadt Roma Quadrata. Die Befestigung folgte dem Rande des Plateau oben und beschränkte sich teilweise auf eine Abglättung der steilen Hügelwände, nur selten wohl griff man zum Mauer-, oder in dieser Zeit wohl noch zum Erdwallbau. Einige Thore unterbrachen den Gang der Befestigungen: als solche galten in der Folgezeit die Portae Romanula und Mugonia in den späteren Befestigungen des Hügels. Wie die Stadt im Inneren aus-

Digitized by Google

sah, lässt sich aus den Überresten ähnlicher alter latinischer Ansiedelungen erschliessen: runde, aus Lehm und Schilfrohr erbaute Hütten, die allmählich durch quadratische Häuser, in der Art der sog. etruskischen Urnen, verdrängt werden, runde und quadratische Tempel, unter freiem Himmel stehende templa, mit einem Altar in der Mitte, zwei um den Hügel gehende Wege — der eine (Via Sacra?) zur Velia, der andere (Via Nova?) zum Tiber —, das war die alte Stadt Rom.

Septimontium und die Stadt der vier Regionen.

Wie gesagt, erfolgte das natürliche Wachstum der Stadt in der Richtung gegen den Esquilin zu: die sumpfigen Thäler des Forums und Circus hinderten die Ausbreitung gegen den Tiber. Die weitere Periode in der Geschichte der palatinischen Stadt ist die Zeit, wo

Fig. 1. Palatin (nach einer Photographie).

Rom den Esquilin mit dem Palatin vereinigte, und dadurch sieben Hügel umfasste (Septimontium), eine Zeit, die uns auch durch sacrale Bräuche bezeugt ist. Die sieben Hügel sind die beiden Anhöhen des Palatins, die schon erwähnte Velia, der Abhang des Oppius-Fagutal-Carinae, der Oppius nebst Cispius selbst und vielleicht der Abhang des Caelius (Sucusa-Subura). Die Stadt scheint durch einen Erdwall (murus terrenus) befestigt gewesen zu sein.

Der Entwickelung der palatinischen Stadt, der Stadt der Bergleute (montani), entsprechend wuchs auch die gegenüberliegende Gemeinde des Quirinals, die Stadt der Hügelleute (collini). Die häufigen Zusammenstösse der beiden Gemeinden, deren Schauplatz

Digitized by Google

wohl hauptsächlich der nordöstliche Rand des Forumsthales und das Thal selbst gewesen ist, endigten mit der Vereinigung der latinischen und sabinischen Stadt in die Stadt der vier Regionen (Urbs quattuor regionum). Drei Bezirke dieser neuen Stadt lieferte die palatinische Gemeinde: die regiones Palatina, Esquilina und Suburana, dazu kam die neue Stadt — die Regio Collina. Auch diese Stadt ist uns nur aus sacralen Erinnerungen bekannt: die sacrale Grenze der Stadt Rom (pomerium) umfasste bis in die Zeit Sulla's nur die Stadt der vier Regionen. Als Ueberbleibsel dieser Periode galten auch die Heiligtümer der rätselhaften Argeer, die in der historischen Zeit als Haltepunkte einer religiösen Prozession dienten.

Die sog. servianische Stadt.

Die neue Stadt bildete topographisch und strategisch keine Einheit und war schwer zu beschützen: so wichtige Punkte, wie der Aventin

Fig. 2. Die servianische Mauer (nach einer Photographie).

und wahrscheinlich auch der kapitolinische Hügel blieben ausserhalb der Stadt, und besonders konnte auf dem Aventin jede feindliche Macht den Römern gefährlich werden. Nicht umsonst galt der Aventin als der Ort, auf dem sich die erregte Plebs gegen die Patrizier festsetzte; es war auch der Platz, auf den sich später C. Gracchus mit seinen Anhängern flüchtete. Deshalb führte die neue, sorgfältig durchgeführte Befestigung der Stadt zu einer weiten Ausdehnung des Stadtgebietes ohne Rücksicht auf die vorhandene Bewohnerzahl. Das Gebiet dieser neuen Stadt ist uns hinlänglich bekannt, da sie bis zur Zeit des Augustus existierte, und ihre Befestigungen in nicht unbedeutenden Resten bis auf unsere

Digitized by Google

Zeit sich erhalten haben. Die neue Befestigung hiess in der späteren Zeit die Servianische Mauer (Murus Servii); die Zeit ihrer Entstehung ist nicht bekannt, die übliche Chronologie der römischen Königszeit aber setzt sie wohl viel zu früh an. Die Mauer umfasst ausser der erweiterten Stadt der vier Regionen noch die beiden Hügel am Tiber, den Aventin und den kapitolinischen Hügel und eine Strecke am Ufer des Tibers mit der einzigen in dieser Zeit vorhandenen Brücke (Pons Sublicius). Grössere Befestigungswerke erforderten nur die Thalmünden zwischen den einzelnen Hügeln, dem Aventin und Coelius, Coelius und Esquilin und der flache Hügelrücken des Esquilin (bei der jetzigen Eisenbahnstation s. Fig. 2). Hier entstand der berühmte, 15 m hohe Wall (agger). Er war mehr als 1 km lang und wurde vorn durch eine 4 m breite Mauer und einen 30 m breiten und 9 m tiefen Graben, im Inneren ebenfalls durch eine Mauer und eine Contre-Escarpe geschützt. Siebenunddreissig Thore durchbrachen die Mauer. Die wichtigsten waren: die Porta Capena zwischen Aventin und Caelius, der spätere Ausgangspunkt der grossen Appischen Strasse, die Porta Esquilina vor dem Anfange des Walles für die Strasse nach Tibur, die Porta Collina bei dem Endpunkte des Walles für die viae Nomentana und Salaria, die Porta Fontinalis (?) im Nordwesten für die die Hauptstrasse nach Norditalien bildende Via Flaminia, endlich die doppelte Porta Trigemina für die wichtige Verkehrsstrasse nach Ostia. Eine Akropolis hatte die servianische Stadt nicht; ihr Centrum war das Forumsthal, deshalb behielten die einzelnen Hügel ihre Befestigungen, die wohl gleichzeitig mit dem Mauerbau erneuert worden sind. Zu diesen neuen Hügelbefestigungen gehören die erhaltenen Reste auf dem Palatin, die bis vor kurzem für uralt galten, die Reste auf dem Quirinal und wohl auch die der capitolinischen Arx, die später hauptsächlich aus sacralen Rücksichten und wegen der Nachbarschaft mit dem Hauptheiligtume der Stadt, dem Tempel des Jupiter Capitolinus, zur Akropolis der Stadt wurde.

Das republikanische Rom.

Innerhalb der servianischen Mauer entwickelte sich das republikanische Rom, entstanden die Hauptheiligtümer der Stadt, breiteten sich die Hauptplätze aus und bildeten sich die Hauptverkehrsadern. Das Centrum bildete, wie gesagt, das Thal zwischen Palatin, Quirinal und Capitol mit seiner Fortsetzung am Tiber, das Forum Romanum mit dem Forum Boarium (Viehmarkt). Die uralte Via Sacra verband dieses Thal mit dem religiösen Hauptpunkte der Stadt, dem Tempel des Jupiter Capitolinus, der die Südwestkuppe des Mons Capitolinus einnahm; auf der anderen Kuppe siedelte sich die Juno Moneta an, um die beiden Heiligtümer gruppierten sich mehrere kleinere, teils uralte, wie das Terminussacellum auf der Area Capitolina, teils neuere, wie der Tempel der Fides daselbst. Mit dem Viehmarkte verband das Forum die uralte Via Nova und der Vicus Tuscus, mit

Plätze und Strassen.

Digitized by Google

dem Gemüsemarkte der Vicus Iugarius, ausserhalb der Stadt lag in den Prata Flaminia beim Tiber der Gemüsemarkt (Forum Holitorium). Andererseits verband das Argiletum das Forum mit der alten Quirinalstadt und ihren Hauptverkehrsstrassen, dem Vicus Longus und dem Vicus Patricius. Auf dem Aventin verband der Clivus Publicius das Hauptheiligtum des Hügels, den Tempel der latinischen Diana, mit dem Tiber. Den

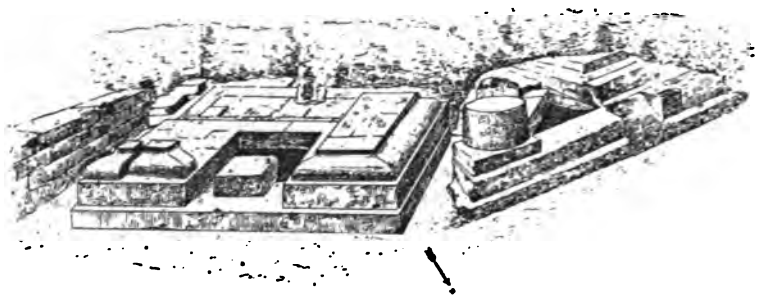


Fig. 3. Heiligtümer unter dem lapis niger (nach Comparetti).

Tiber selbst überspannten die ersten steinernen Brücken, nämlich der Pons Aemilius (179 v. Chr.) und der doppelte, erst seit 62 v. Chr. steinerne Pons Fabricius-Cestius, der durch die Tiberinsel ging, wo der fremde Kultus des griechischen Asclepius blühte.

Forum und Comitium.

Alles convergierte zum Forum Romanum, auf dem sich das ganze öffentliche Leben Roms konzentrierte. Alte Heiligtümer bewahrten hier ihren Platz neben neueren grösseren Tempeln. Offene templa

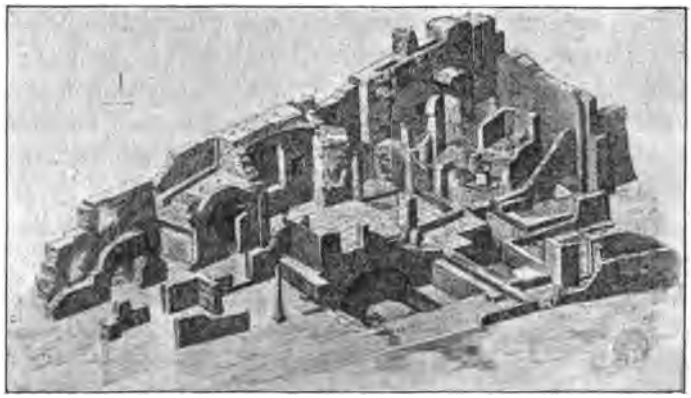


Fig. 4. Lacus Iuturnae. Notizie degli scavi 1901, Seite 61, Fig. 14.

mit ihren Altären gruppierten sich da, wo das Forum gegen den Capitolinischen Hügel und den Quirinal anstieg, und wo sie vor der Nässe des sumpfigen Bodens geschützt waren. Dieser Art sind die neuentdeckten Heiligtümer in der Südwestecke des Forums, wo sich später die Legende vom Romulusgrabe lokalisierte (s. Fig. 3). In der Nähe ent-

Digitized by Google

standen die ältesten Tempel des Saturnus und der Concordia; beim Quirinal beschützte der doppelköpfige Janus die doppelte latinisch-sabinische Gemeinde. Die schöne gesunde Quelle am Abhange des Palatins liess an dieser Stelle die heilbringende Nymphe Iuturna verehren (s. Fig. 4), gegen die Velia zu, nicht weit von der Heilquelle, ebenfalls auf einem erhöhten Platze, fand die Herdgöttin, die keusche Jungfrau Vesta, ihren runden, später vielfach nachgeahmten Tempel (s. Fig. 5) und neben ihm siedelte sich das Oberhaupt des römischen Sacralwesens, der Bewahrer der religiösen Traditionen, der römische Pontifex Maximus, in der früher dem rex sacrorum gehörenden Regia an (s. Fig. 6). Der Quellgöttin

Fig. 5. Vestatempel. Antikes Relief. Notizie degli scavi, Aprile, 1900, Seite 161.

Iuturna gesellten sich die fremden Handels- und Meergötter zu, die beiden Dioscuren, dort, wo die spätere poetische Legende die hoch zu Ross sitzenden Brüder nach dem Regillussieg ihre Pferde tränken liess (s. Fig. 7). Das sumpfige Thal wurde aber trockengelegt, die mächtige Cloaca Maxima, der kanalisierte Forumsfluss, entführte das sumpfige Wasser in den Tiber und am Nordrande des Forums gewöhnte man sich, die alte Venus Cloacina als Beschützerin der heilbringenden Cloaken in ihrem runden Tempelchen zu verehren. Nur der Lacus Curtius mit den an ihm haftenden Legenden erinnerte seitdem an die Zeit, wo das Forum noch ein grosser Sumpf war. Den

Digitized by Google

Tempeln gesellten sich die hölzernen Marktbuden zu, die die Langseiten des Thales einnahmen, beim Palatin die alten (tabernae veteres), beim Quirinal die neuen (t. novae).

Nicht aber auf dem sumpfigen Forum vereinigte sich die sabinische und latinische Gemeinde zum gemeinsamen politischen Leben: das Comitium am Abhange des Quirinal war der Versammlungsort, wo die cives Romani, die Quirites die Fragen des Staatslebens entschieden; als Heer befragte man sie ausserhalb der Stadt auf dem Campus Martius. Am Comitium sprachen die Magistratspersonen von der Höhe der mit Schiffschnäbeln geschmückten rostra (später nach dem Forum verlegt) zum Volke, hier vereinigte sich der Senat

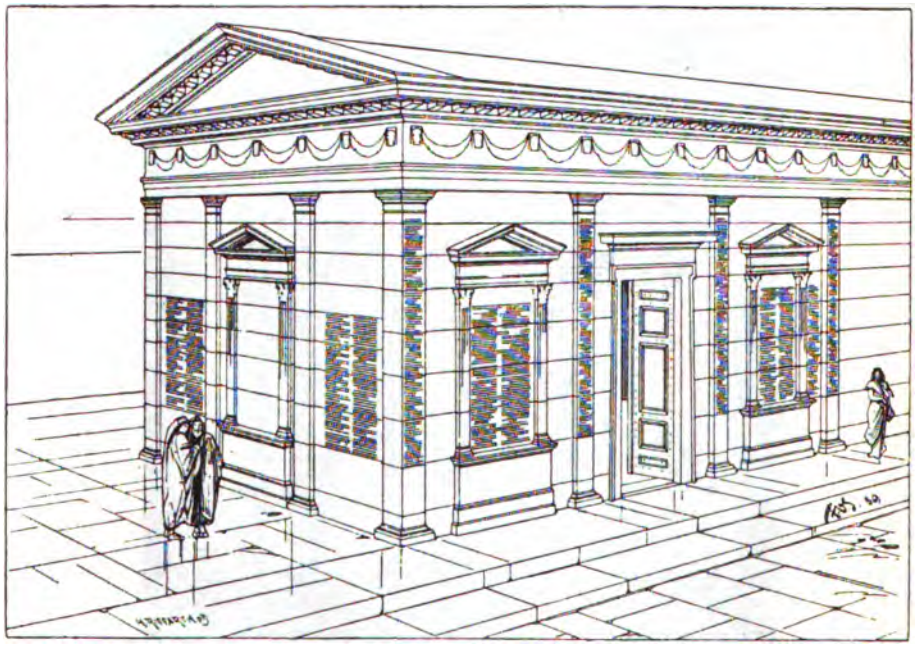


Fig. 6. Regia (nach der Restauration des Domit. Calvinus vom J. 36 v. Chr.). Reconstruction nach Angaben von Chr. Hülsen (Jahrb. d. d. Arch. Inst. 1889, S. 246).

in der alten Curia Hostilia, hier sassen die fremden Gesandtschaften auf der Graecostasis, hier sperrte man die gegen den Staat auftretenden Bürger in den alten Carcer Tullianus ein. Nur den Schatz verbarg man auf dem Forum unter dem Schutze des alten Gottes Saturnus, und noch weiter davon am Abhange des Aventins vereinigte sich die Plebs unter ihren Tribunen und Aedilen bei dem Heiligtume der altplebeischen Gottheit Ceres, die mit Liber und Libera die plebeische Trias bildete.

Tempel. Aber nicht nur am Forum baute man in dieser Zeit den Göttern ihre Wohnungen, überall auf den Hügeln und in den Thälern wohnten die alten Götter, und je weiter, desto mehr gesellten sich ihnen innerhalb und ausserhalb der Stadt verwandte und fremde

Digitized by Google

Götter zu. Den sabinischen Quirinus verehrte man weiter auf der Höhe des Quirinals, daselbst wohnte auch der Semo Sancus; die Minerva der Stadt Falerii siedelte sich am Caelius, die Minerva medica bei der Grenze des Pomerium am Ostabhange des Oppius an. Hercules fand seine Cultstätte beim Palatin am Forum Boarium in einem runden Tempelchen und auf seiner Ara Maxima ebendaselbst. Neben ihm stand der runde Tempel des Portunus (s. Fig. 8) und der viereckige der Mater Matuta. Die latinische Diana nahm, wie gesagt, die Höhe des Aventins ein, der griechische Apollo bekam einen Platz in den prata Flaminia (433 v. Chr.), seine Landsleute Mercurius

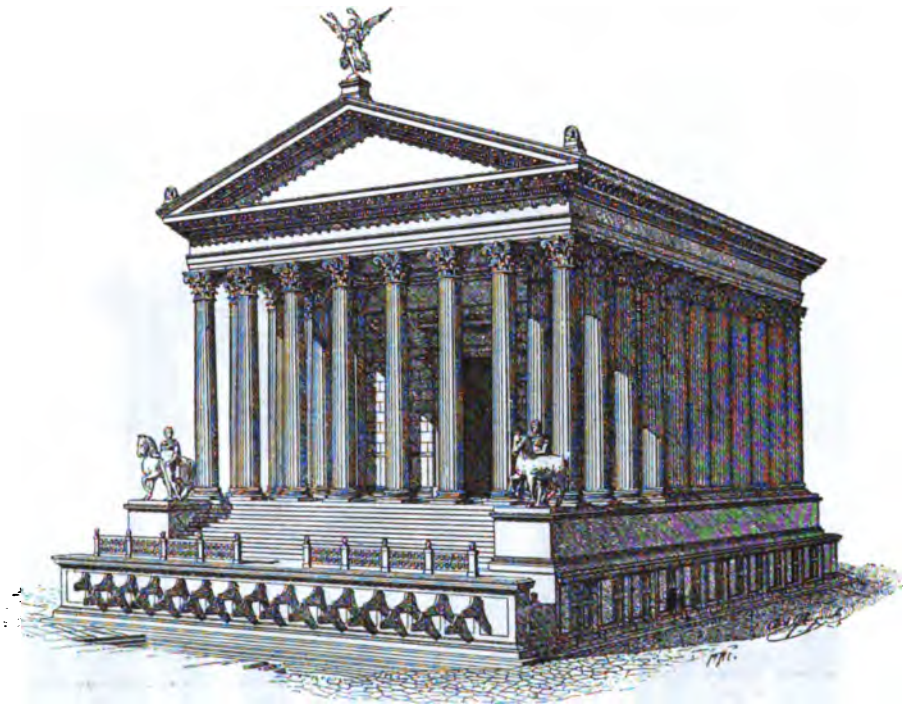


Fig. 7. Der Castortempel. (Richter, Topographie der Stadt Rom, S. 86 Fig. 3).

und Aesculapius (291 v. Chr.) in dem Circusthale und auf der Tiberinsel, die phrygische Magna Mater auf dem Palatin (204—191 v. Chr.).

Man baute viel für die Götter, doch waren die Bauten nicht glänzend. Kleine runde und viereckige Heiligtümer aus latinischen grauen und braunen Steinen erbaut, statt Marmor weisser fester Stuck, der ganze Bildschmuck aus bemaltem Thone — so sahen die ältesten Tempel aus. Es lässt sich das aus dem Beispiele der Ueberreste des Tempels der Magna Mater und den Nachrichten über den Tempel des Jupiter Capitolinus erschliessen.

Profanbauten.

Für profane Zwecke baute man noch viel weniger und anspruchsloser. Die Comitiumsbauten waren sämtlich sacral und ähnelten wohl den

Digitized by Google

Heiligtümern, andere profane Staatsbauten kennen wir bis zum 3. Jahrhundert nicht. Erst die Bauthätigkeit des Appius Claudius schuf die erste Wasserleitung (Aqua Claudia im Jahre 312 v. Chr.), 40 Jahre später erbaute man eine zweite (Anio Vetus) und erst nach 150 Jahren kommen drei weitere hinzu. Das erste Schaugebäude, der Circus Flaminius, entstand im Jahre 221 v. Chr., der erste bedeckte Markt und Gerichtshof, die Basilica Porcia, im Jahre 184 v. Chr. Bald nach ihr kamen die Basilica Fulvia (179) und Sempronia (171) hinzu. Etwas früher vielleicht erbaute man das Schlachthaus und das Gebäude für den Fleischmarkt, das Macellum. Der erste porticus, Porticus Minucia, entstand 110 v. Chr. Das erste ständige Theater erbaute Pompeius.

Fig 8. Runder Tempel des Portunus (?) am Tiber (nach einer Photographie).

Die Privatbauten waren natürlich je nach der Zeit ihrer Entstehung sehr verschieden. Als die Servianische Mauer entstand, war noch ein grosser Teil der Stadt gar nicht bebaut, auf grösseren Strecken breitete sich Wald aus, festungsartige Wohnungen der Patrizier krönten die einzelnen Anhöhen. Die Entwickelung der republikanischen Verfassung macht diesen Bauten ein Ende, Rom wird mehr und mehr zur Stadt und dann zur Grossstadt. Längs der Strassen reihen sich Häuser mit Buden und Läden aneinander, ausser-

Digitized by Google

halb der Stadt entstehen Vorstädte, hauptsächlich am Tiber. Die Stadt wächst, es wird eng, besonders an den dem Forum nächstliegenden Stadtteilen. Als Rom zum Mittelpunkt der Welt wurde und gleichzeitig zur grössten Kapitalistenstadt im 1. Jahrhundert v. Chr., mangelte es bald an Platz innerhalb der Servianischen Mauer. Viel Raum nehmen die Optimaten mit ihren Häusern ein, die Stadt fängt an nach oben zu wachsen. Es entsteht der Typus der Mietkaserne, die Bauspekulation engt die Strassen ein, und man baut die Häuser so hoch als möglich. Die Strassen bleiben meist ungepflastert und sind gar nicht oder mangelhaft kanalisiert; wo die Strasse ansteigt, werden, so weit es geht, Stufenwege gebaut (semitae). Die Gewinnsucht lässt die Mietshäuser rasch und schlecht bauen, und

Fig. 9. Forum Romanum (nach einer Photographie)[1]).

in der Stadt wüten oft Feuersbrünste. Den Ueberschwemmungen halten die schlecht gebauten Häuser nur mangelhaft stand. Dagegen aber wächst der Mietzins, und die Bauplätze steigen riesig im Preise. Die unruhigen Zeiten gestatten nicht Ordnung zu schaffen, und die politisch unsichere Lage lässt die Heiligtümer verfallen, an irgendwelche Neubauten von Belang ist zunächst nicht zu denken. Das Gefühl der Sicherheit macht aus Rom eine offene Stadt, und die Befestigungen werden überbaut. Rom wird im Laufe der Zeit immer hässlicher und ungesunder und kann mit den griechischen Grossstädten, wie Alexandrien und Antiochia, keinen Vergleich aushalten.

[1]) Vgl. diese Ansicht mit der vor den letzten Ausgrabungen, Fig. 22.

Digitized by Google

Kaiserzeit. Grosse Veränderungen brachte auch für die Stadt Rom die Änderung der Verfassung im römischen Staate mit sich. Schon die Vorläufer Caesars, Sulla und Pompeius, entwickelten eine für diese Zeiten ausserordentliche Bauthätigkeit. Besonders wichtig ist die Ausdehnung der römischen Stadtgrenzen (des Pomeriums) durch Sulla. Nur die allmähliche Erweiterung des Stadtgebietes machte grössere Bauthätigkeit im übervölkerten Centrum der Stadt möglich. Grössere
Caesar. Pläne auch inbetreff der Stadt Rom hegte, soweit wir urteilen können, Caesar. Er verlegte das politische Centrum Roms vom Comitium nach dem Forum, indem er die Curia auf dem Comitium bestehen liess, die Rostra aber auf dem Forum erbaute. Er sorgte für die monumentale Ausstattung des Forums hauptsächlich mit Rücksicht auf das Praktische, indem er den Plan zur Erbauung der grossen Basilica Julia und wohl auch ihrem Pendant auf der anderen Seite des Forums, der

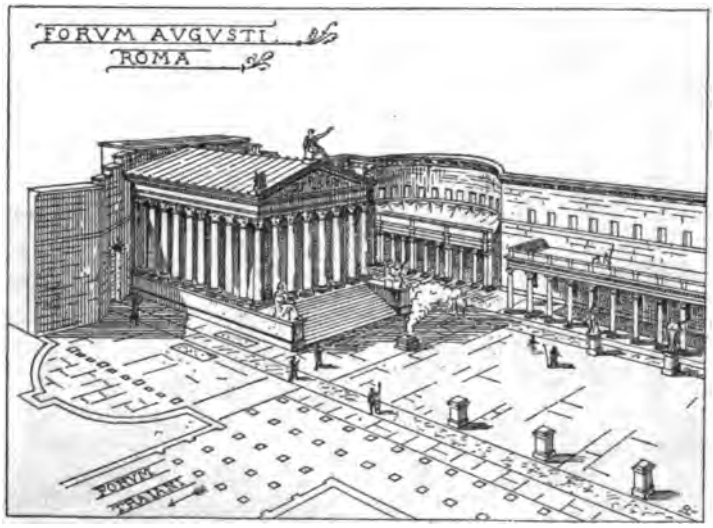


Fig. 10. Forum Augusti (Reconstruction nach Angaben von Ch. Hülsen).

Basilica Aemilia, fasste. Noch viel wichtiger war seine Idee, eine neue Stadt auf dem Marsfelde zu gründen und sie mit der alten durch eine Reihe von Prachtanlagen zu verbinden: in seinem Forum schuf er das Prototyp für weitere Bauten dieser Art. Es war im Grunde genommen nichts anderes als ein Tempel, umgeben von einem reich geschmückten Porticus, ein Tempel samt Peribol. Am Marsfeld, um auch hier mit den Bauten anzufangen, schuf Caesar das Lokal für die Volksabstimmungen, die Saepta Julia. Weitergeführt wurden diese
Augustus. umfassenden Pläne durch Augustus. Er schuf die neue Stadt der vierzehn Regionen, die ausser dem Gebiete der Servianischen Stadt alle Vororte, die sich allmählich gebildet hatten, in sich aufnahm. Dadurch wurde das Centrum der Stadt entlastet, und es wurde möglich — es war dies schon durch Caesar begonnen —, in die Bauthätigkeit und die Kanalisation der Stadt etwas mehr Ordnung zu bringen, und

Digitized by Google

dazu war auch die neue Organisation der Feuerwehr (vigiles) hauptsächlich bestimmt. Drei neue Wasserleitungen vermehrten die für die vergrösserte Stadt nicht ausreichende Wassermenge bedeutend.

Fig. 11. Das Forum Romanum. Reconstruction nach Levy und Luckenbach.

Die Reconstruction ist leider etwas veraltet. Die neuesten Ausgrabungen haben die Lücke zwischen dem Castor- und Vestatempel durch mehrere neuaufgedeckte Bauten (Iuturna und Asclepiusheiligthümer, s. Figg. 4 und 15) ausgefüllt, auch die Basilica Aemilia wird jetzt anders reconstruiert werden müssen. Die richtige Gestalt des Castortempels s. Fig. 7.

Die Bauthätigkeit des Augustus war grossartig. Ausser mehreren Restaurationen erbaute er auf dem Forum eine neue Curia, begann und führte die beiden Basiliken, die Cultstätte (Tempel und Altar) für Caesar zu Ende. Einen gewaltigen Schritt weiter in der Verbindung

Digitized by Google

des Marsfeldes mit dem Forum that er, indem er sein Forum um den Tempel des Mars Ultor, dicht neben dem Forum Caesaris, erbaute (s. Figg. 10 und 11). Auf dem Marsfelde entsteht ein gewaltiger Bau nach dem anderen: die wundervolle Ara Pacis feiert die Siege des Augustus über Spanien und Gallien, Agrippa bildet den hellenistischen *Πάνθεα*, in denen samt den Göttern die Herrscher verehrt werden, ein römisches nach, doch findet in ihm die Statue des Augustus nur im Pronaos Platz (s. Fig. 14). Derselbe Agrippa baut ebendaselbst grosse Thermen, es entstehen mehrere Portiken und zwei Theater, das des Marcellus und des Balbus. Ganz neu war die Idee, eine abgesonderte Residenz für den Kaiser auf dem Palatin zu schaffen und auf diese Weise auch topographisch die neue

Fig. 12. Colosseum (nach einer Photographie).

Dynastie mit den alten römischen Königen, hauptsächlich dem Romulus, zu verbinden. Der neue Kaiserpalast entstand in unmittelbarer Nähe der römischen Königsreliquien — der Casa Romuli, Tugurium Faustuli, Auguraculum. In den anderen Teilen der Stadt frischte der Kaiser überall die Erinnerungen an alte Culte durch Restauration alter Heiligtümer (nicht weniger als 62) auf. Auch wurde jetzt anders gebaut als in den Zeiten der Republik: Marmor und Travertin waren die Baumaterialien, das unschöne opus reticulatum wird allmählich von den Fassaden durch Quaderbau verdrängt. Diese Bauthätigkeit verändert ziemlich stark das Aussehen der Stadt, aber nicht sie allein. Die Ausdehnung Roms, ruhigere Zeiten

Digitized by Google

und der Sturz vieler reicher Kapitalisten haben ein Nachlassen der Bauspekulation zur Folge, ein Umstand, der wiederum ebensogut dem Kaiser wie vielen Privatleuten grössere Bauthätigkeit zu entwickeln erlaubt. Die Zahl der domus wächst, sie werden reicher und breiter angelegt. Augustus selbst legte seiner Bauthätigkeit in Rom grosses Gewicht bei; nicht weniger als seiner militärischen und politischen Grossthaten

Fig. 13. Trajanssäule (nach einer Photographie).

rühmt er sich dieser auf der grossen Inschrift, die man nach seinem Tode in die Pfosten seines Mausoleums auf dem Marsfelde eingraben liess.

Die nächsten Nachfolger des Augustus bauen nicht viel: sie begnügen sich mit der Erweiterung des palatinischen Kaiserpalastes, wobei Caligula danach trachtet, den Palatin mit dem Forum, speziell mit dem Castortempel, und dem Capitol durch mächtige Substruktions- und Brückenbauten zu vereinigen. Aus der Thätigkeit des Claudius

Digitized by Google

für das Wohl der Stadt greifen wir die Erweiterung des Pomerium heraus, die uns durch erhaltene Grenzsteine bezeugt ist. Die Regierung
Nero. Neros ist für die Geschichte der Stadt eher negativ als positiv von Wichtigkeit. Der grosse Brand, der hauptsächlich die Gebäude zwischen dem Palatin und dem Esquilin vernichtete und der auch in den anderen Stadtteilen wütete, gab dem Kaiser die Möglichkeit, seinen Plan der Erweiterung des palatinischen Palastes durch seine Vereinigung mit den Esquilinischen Gärten in Erfüllung zu bringen. Das Ganze sollte die berühmte Domus Aurea Neros werden. Die Ausführung des

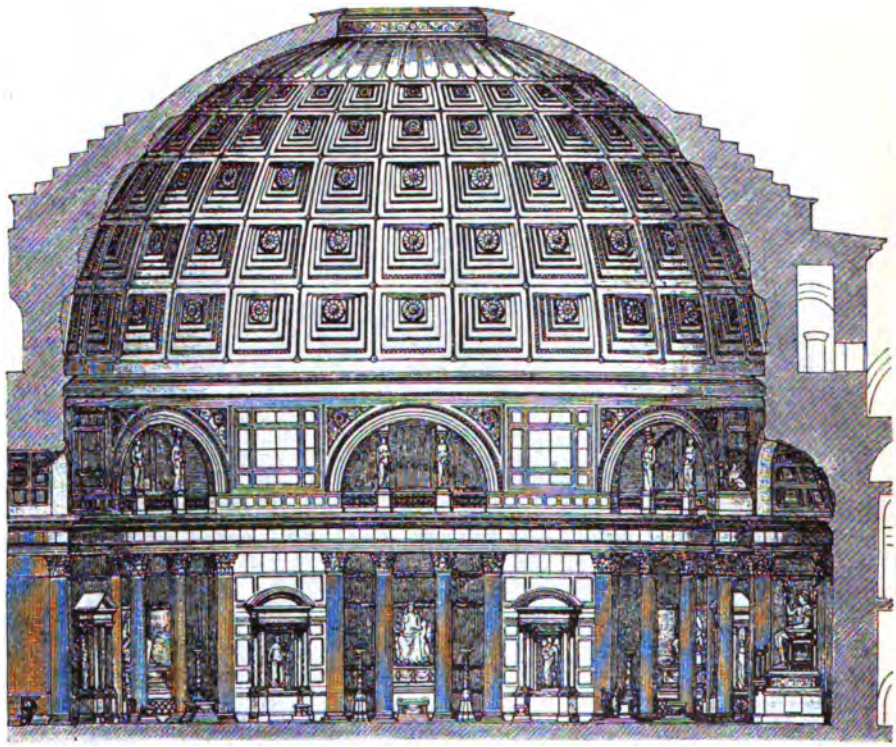


Fig. 14. Pantheon (nach Schreiber, Atlas, Taf. XVIII).

Planes wurde in Angriff genommen, als der Kaiser sich selbst den Tod zu geben gezwungen wurde. Die grosse Area der Domus Aurea blieb in wüster Unordnung liegen. Die nach dem Tode Neros folgenden Unruhen und der Brand des capitolinischen Tempels im Jahre 69 n. Chr. vermehrten das Elend der Stadt. Ordnung in diese
Die Flavier. traurigen Verhältnisse brachte die Dynastie der Flavier. In Rom wird thätig gebaut von Privaten und vom Staate resp. dem Kaiser. Eine Reihe Massregeln giebt den Häusern und den Strassen ein etwas besseres Aussehen: so forderte man in dieser Zeit die Errichtung eines Porticus längs der Fassade eines jeden Hauses. Das Gebiet der Domus Aurea wird zu gemeinnützigen Bauten benutzt. In dem Thale

Digitized by Google

zwischen dem Palatin und dem Esquilin entstand das grossartige Amphitheatrum Flavium, das noch jetzt als die gewaltigste Ruine Roms bekannte Colosseum (s. Fig. 12). Rings um das Gebäude entstanden verschiedenartige Nebengebäude. Nicht weit davon, auf dem Caelius, erbaute Vespasian einen Tempel dem göttlichen Claudius und zwischen dem Colosseum und dem Augustusforum den Tempel und das Forum des Friedens. Das letztere Bauwerk war augenscheinlich zu dem Zwecke errichtet worden, sein Werk, die Stadtteile am Esquilin, mit dem des Augustus, dem Campus Martius, in Verbindung zu setzen. Dasselbe Bestreben waltet auch in der Thätigkeit der Nachfolger Vespasians ob. Titus erbaut gegenüber dem Colosseum auf den Resten der Domus Aurea seine Thermen. Domitian verbindet durch das später von Nerva vollendete Forum Transitorium (mit dem Tempel der

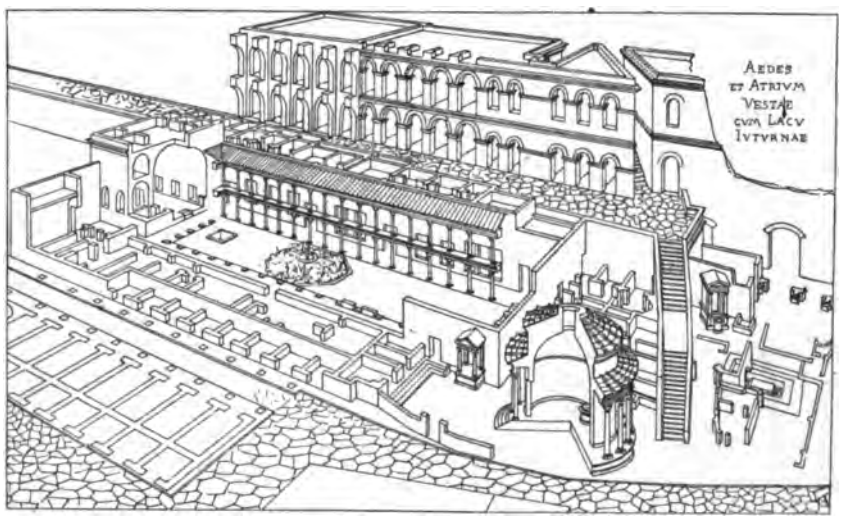


Fig. 15. Haus der Vestalinnen, Tempel der Vesta und der Iuturna. Reconstructionen nach Angaben von Ch. Hülsen.

Minerva) das Friedensforum mit dem Forum des Augustus. Derselbe Kaiser erweitert bedeutend den Kaiserpalast auf dem Palatin durch Neu- und Umbauten. Ihm verdanken ihre jetzige Form sowohl der sog. Domitianische wie der sog. Augustische Palast, neben welchem das sog. Stadium entsteht. Die Idee Caesars, das alte Forum mit dem Marsfeld zu verbinden, vollendet Trajan durch den prachtvollen Platz, der nur durch Abtragung eines Teiles des Quirinals zu stande kommen konnte. Das grossartige schöne Forum beherbergte ausser einem Tempel des Adoptivvaters des Kaisers, Nerva, einer Basilica und der bekannten Säule (s. Fig. 13), auf deren Windungen die Grossthaten Trajans im dakischen Kriege dargestellt sind, — eine Reihe gemeinnütziger Anstalten und kaiserlicher Bureaus. Auch die Flavischen Stadtteile fördert der Kaiser: neben den Titusthermen entstehen die viel grösseren und schöneren Trajansthermen. Der Nachfolger Trajans, Hadrian,

Trajan.

Digitized by Google

Hadrian und seine Nachfolger.

entwickelt ebenfalls eine vielseitige Bauthätigkeit. Das Centrum verwandelt er endgiltig durch die Erbauung eines Tempels der Venus und Roma in eine Reihe Monumentalbauten. Weniger bedeutend sind seine Bauten auf dem Palatin; dort erweiterte er den Flavischen Palast gegen Südosten. In den Stadtteilen auf dem anderen Tiberufer baut er einen Circus und sein grossartiges Mausoleum, das bis jetzt noch den Kern des Castells S. Angelo bildet. Noch mehr wurde unter Hadrian restauriert und zwar so, dass die Restaurationen zu neuen gewaltigen Bauten wurden. Das beste Beispiel dafür liefert das Pantheon des Agrippa (Fig. 14). Seine jetzige runde Gestalt verdankt es einzig

Fig. 16. Janus Quadrifrons (nach einer Photographie).

und allein dem Architekten des Kaisers Hadrian. Ein anderes Beispiel ist die Restauration des Hauses der Vestalinen auf dem Forum (s. Fig. 15). Der Backsteinbau ist die gewöhnlichste Bauart dieser Zeit, und die Masse der Ziegelstempel aus dieser Zeit bezeugt uns, wie gross die Bauthätigkeit dieses Regenten gewesen ist. Auch eine Unmasse Marmorblöcke wurden auf dem Seewege nach Rom gebracht, doch waren sie nur teilweise für römische Bauten, vielmehr hauptsächlich für die grosse Villa bei Tibur bestimmt. Der Nachfolger Hadrians, Antoninus, war zu sparsam, M. Aurel hatte anderswo zuviel zu thun, um viel zur Schönheit der Stadt beitragen zu können; zu erwähnen ist nur das Mausoleum der Antoninischen Familie am Marsfelde nebst der

Digitized by Google

Säule, die die Thaten M. Aurels im Donaukriege verherrlicht und noch jetzt die Hauptzierde eines der grössten Plätze Roms ist (Piazza Colonna, s. Fig. 23), sowie der Tempel des Antoninus und seiner Gemahlin Faustina am Forum. Die letzte grosse Epoche in der Geschichte der Stadt Rom ist die Zeit nach dem grossen Brande des Jahres 191. Die Schäden dieses Brandes wurden durch Septimius Severus und seine Nachfolger wieder gut gemacht. Auch die Neubauten dieser Dynastie sind zahlreich. Ausser mehreren Ehrendenkmälern entstanden in dieser Zeit die ganze Südostecke des Palatins, mit der Prachtfassade — dem Septizonium (unter Septimius), der Appischen Strasse zugewendet, grossartige Thermen an der Appischen Strasse (unter Caracalla) und andere. Severus.

Fig. 17. Teil der Aureliansmauer (nach einer Photographie).

Nach dieser Zeit tritt ein Stillstand ein, der nur durch die Bauten Diocletians (seine Thermen), Maxentius (die grosse Basilica am Forum von Constantin vollendet) und Constantins (sein Ehrenbogen beim Colosseum und seine Thermen) unterbrochen wird — und seit dem V. Jahrhundert beginnt der allmähliche Verfall teils natürlicher, teils gewaltiger Art, der erst im XVII. Jahrhundert sein Ende fand.

In der Zeit von Nero an bis zum IV. Jahrhundert veränderte sich Rom wenig und mehr quantitativ, als qualitativ. Der Typus der Privathäuser blieb derselbe: dieselben Häuser (domus) der Reichen villenartig angelegt, neben mehrstöckigen Mietshäusern (insulae), deren obere Stockwerke ärmere Leute bewohnten, während in den unteren Aussehen der Stadt in der Kaiserzeit.

Digitized by Google

sich Läden, Magazine, Restaurants u. s. w. befanden. Offene pergulae in der Bel-étage beherbergten Schulen, Ausstellungen und ähnliches. In dieser Hinsicht schuf die Kaiserzeit nichts Neues, nur dass die Masse der Wasserleitungen und die gute Kanalisation die Gesundheitszustände besserten und die Pflästerung der Strassen wie die Entstehung mehrerer Brücken (im ganzen 8) den Verkehr erleichterten. Als Weltcentrum nnd Centrum eines Welthandels bekam Rom am Tiber entlang eine Menge Magazine und ähnliches (horrea), in denen die von Ostia kommenden Waren ausgeladen wurden. Trotz der Erweiterung des Pomeriums wuchs die Stadt beständig und ihre wirkliche Grenze fiel mit der sacralen nie zusammen; die wirkliche Grenze

Fig. 18. Palatin restauriert, nach Angaben von Ch. Hülsen.

markierten die Stadtzollsteine, die ebenso das Marsfeld, das nie ein integrierender Teil der sacralen Stadt war, wie auch andere Stadtteile umfassten. Ihr folgten auch die starken Befestigungen, die nach mehr als IV Jahrhunderten wieder einmal die seit dem II. J. v. Chr. offene Stadt unter Probus und Aurelian umspannten (s. Fig. 17). Die Mauer ist noch jetzt teilweise sehr gut erhalten. Sie besteht durchweg aus Ziegeln und hat eine Höhe von 16 m, eine Breite von 3,80 m, ist von mehreren Thoren, die durch Türme verstärkt sind, durchbrochen und auf ihrer ganzen Länge von Zinnen gekrönt. Ausserhalb der einzelnen Thore liefen in allen Richtungen durch Gräber flankierte Wege aus, an denen dicht nebeneinander Villen und Meiereien standen.

Digitized by Google

Im monumentalen Baue schuf diese Zeit wirklich Grossartiges, zwar nicht im Tempelbaue, wo nur die exotischen Formen der ägyptischen und syrischen Tempel des Serapis, der Isis, des Sol und Helagabalus dem Unkundigen auffielen, aber hauptsächlich im Profanbau. Die fast ausschliesslich in Rom entwickelten Gebäudeformen, deren Idee doch aber aus Griechenland entlehnt ist, sind folgende: zuerst zu nennen ist der Forumsbau, eine erweiterte Basilika mit einem Tempel ver-

Neue architektonische Typen.

Fora.

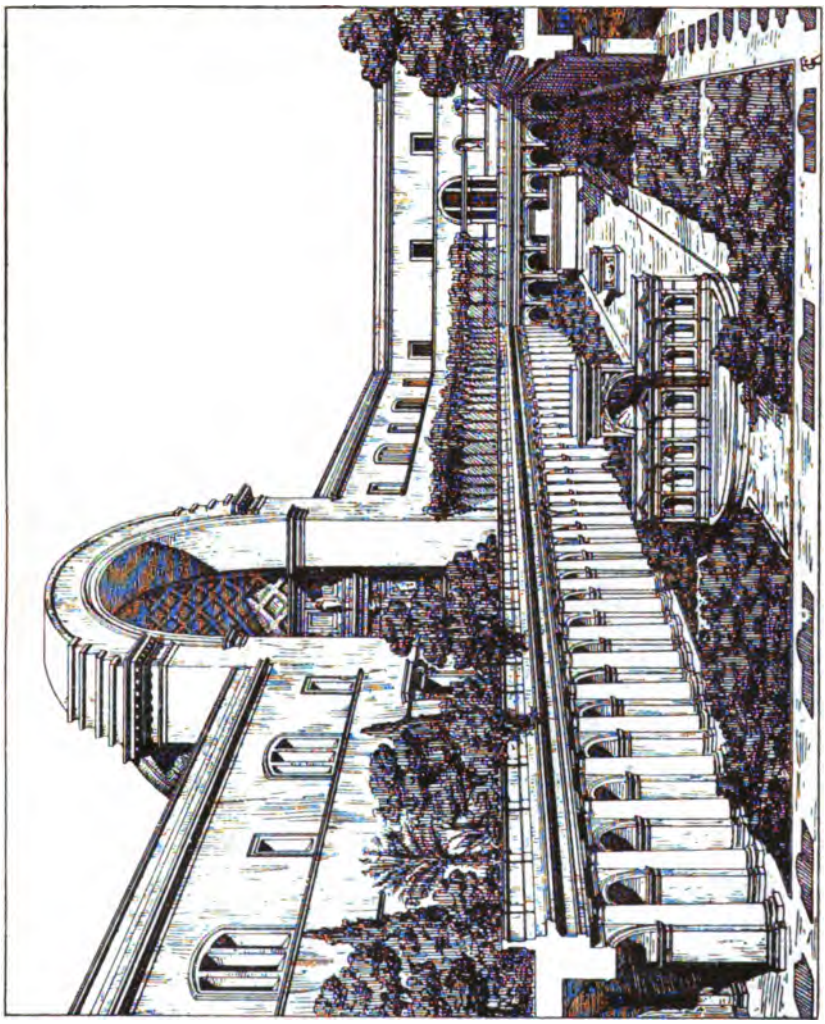


Fig. 19. Stadium (hippodromus). Reconstruction nach Angaben von Ch. Hülsen.

bunden (zu bemerken ist, dass nach den Julischen und Aemilischen Basiliken bis auf die Basilica Constantini keine anderen gebaut werden; die Basilica Trajani ist ein Teil seines Forums), Profanbau und Sacralbau vereinigend. In derselben Art wie die Fora werden auch die grösseren Tempel erbaut: so der Apollotempel am Palatin und andere. Viel origineller ist der Villenbau, bei dem allerdings nur die Grossartigkeit der Verhältnisse und die Disposition des Ganzen römisch

Villen und Paläste.

Digitized by Google

sind, während alles andere samt den Namen von Griechenland entlehnt ist. Das beste Beispiel des Villenbaues innerhalb Roms bietet ausser
Palatium. den sog. horti an der Peripherie der Stadt der Kaiserpalast auf dem Palatin. Beständig erweitert, bedeckt der Palast — das Palatium —

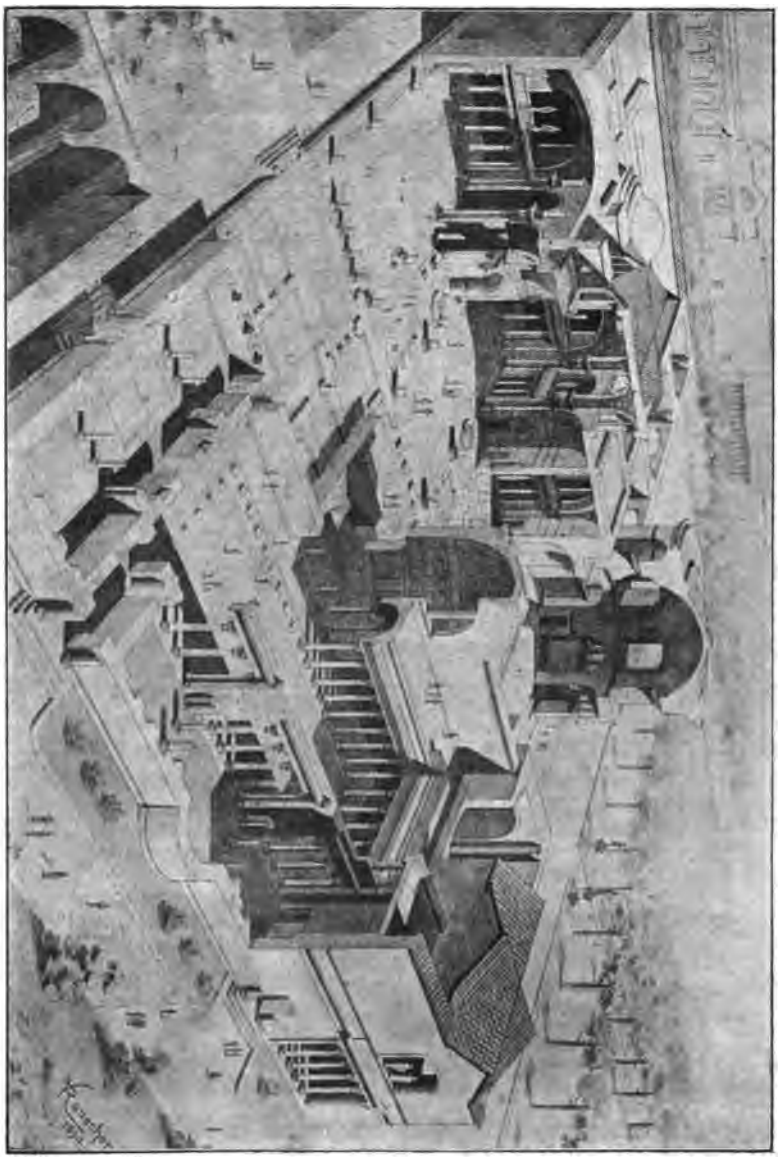


Fig. 20. Caracallathermen. Reconstruction nach Angaben von Ch. Hülsen (s. Iwanow, Archit. Studien, III Taf. II).

gegen das III. Jahrhundert n. Chr. das ganze Plateau des Hügels. Nur alte Tempel wurden verschont, alles andere musste der Bauthätigkeit der Kaiser weichen. Diese Tempel nahmen, mit dem Umfange der Kaiserwohnung verglichen, eine ganz geringe Fläche ein, es waren ihrer auch nicht viele: Jupiter Stator im Norden, Victoria am gleich-

Digitized by Google

namigen Clivus im Westen, Magna Mater und Jupiter Victor (später Sol-Helagabalus) in der Nähe der Reliquien des königlichen Roms und Apollo, der Hausgott des Augustus, sind die Götter, die am Palatin verehrt wurden. Die ganze übrige Fläche bedeckte der Palast, der in mehrere Komplexe zerfiel: die Mitte nahm der durch Domitian umgebaute Palast des Augustus ein, links, am Nordwestteile, bauten Tiberius und Caligula, sich an den Vorgänger anlehnend, den Teil gegen das Forum zu erweiterte Hadrian, doch weiss man nicht, wann derselbe durch eine Rampe mit dem Forum verbunden wurde. An das Haus des Augustus lehnte sich der Apollotempel mit seinen Anlagen an; weiter gegen Osten baute Domitian seinen Palast neben

Fig. 21. Constantinsbogen (nach einer Photographie).

einem Hippodromus-Stadium (s. Fig. 19) und vielleicht auch den die ganze Nordostecke einnehmenden Gärten Adonaea; an ihn schlossen sich Hadrian und Severus an, indem sie immer weiter mit ihren Substruktionen in das Thal des Circus vordrangen (s. Fig. 18). Innerhalb dieser Komplexe breiteten sich reichgeschmückte Empfangs- und Thronsäle aus, grossartige Peristylien nebst allerlei griechischen Sälen und Nymphaeen, im Unterstocke verbargen sich Bäder, unterirdische Gänge verbanden einen Komplex mit dem anderen.

Von diesen Palastbauten unterschieden sich wohl kaum die Luxusvillen an der Grenze der Stadt, sowohl kaiserliche wie private.

Thermen.

Nicht nur für sich, sondern auch für das Volk erbauten die Kaiser Paläste, ich meine die römischen Thermen. Unter Augustus entstand die

Digitized by Google

erste Thermenanlage am Marsfelde und ihr folgten fast ununterbrochen die Neronischen Thermen ebendaselbst, die des Titus und Trajan am Esquilin, die des Severus und die des Caracalla am Aventin (s. Fig. 20), die Diokletianischen auf dem Viminal und die Constantinischen auf dem Quirinal. Diese Thermen waren kolossale, reiche Bauten, die nur teilweise dem Zwecke des Badens dienten: Palaestren, Bibliotheken, Museen, Restaurants, Schaugebäude und ähnliches nahmen einen viel grösseren Teil ein als die speziellen Baderäume. Marmor, Bronze und Malereien schmückten das Innere, man fand Kühle in dem einen Raume, Wärme in dem anderen, überall traf man Gesellschaft und man vergass seine hässliche insula in diesen Volkspalästen.

Schaugebäude.

An Schaugebäuden mangelte es in Rom ebenfalls nicht: die beliebtesten waren nicht die Theater, sondern die beiden Kolosse: der Circus, wo mehr als hunderttausend Zuschauer, und das Amphitheatrum Flavi, in dem nicht weniger als 50 000 Leute Platz fanden. Diese Bauten genügten dem Bedarfe: für gymnastische Uebungen schuf Domitian ein Stadium in den Prata Flaminia, in denen längst schon ein Circus existierte. Die aus der Stadt ausgesonderten Prätorianer bekamen ihr eigenes Amphitheatrum und ausserhalb der Stadt schuf Maxentius einen Circus, wohl für kleinere, vielleicht sogar Privatrennen, den früheren Kaisern Caligula und Hadrian folgend, die dasselbe am anderen Ufer des Tiber thaten. Die sog. Naumachien waren nur temporäre Einrichtungen für Seeschlachtenschauspiele und bildeten keine neuen Bautypen. Auch römische Triumphbogen dürfen nicht vergessen werden: ein-, zwei-, drei- und vierthorig schmückten sie die Plätze, Strassen und Strassenkreuzungen. Noch jetzt stehen die Titus- und Severusbogen am Forum, der Constantinische beim Colosseum (s. Fig. 21), die Severischen arcus oder fornices beim Forum Boarium (s. Fig. 16), der Drusische auf der appischen Strasse, der Gallienische und die Wasserleitungsbogen bei der jetzigen porta Maggiore (s. auf d. Plan d. mod. Rom, links-oben, Fig. 23). Durch Viergespanne gekrönt, mit Statuen und Reliefs verziert, bildeten sie eine der eigenartigsten Sehenswürdigkeiten Roms.

Triumphbogen.

Druck von Oskar Bonde in Altenburg.

Digitized by Google

Fig. 22. Das römische Forum vor den letzten Ausgrabungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

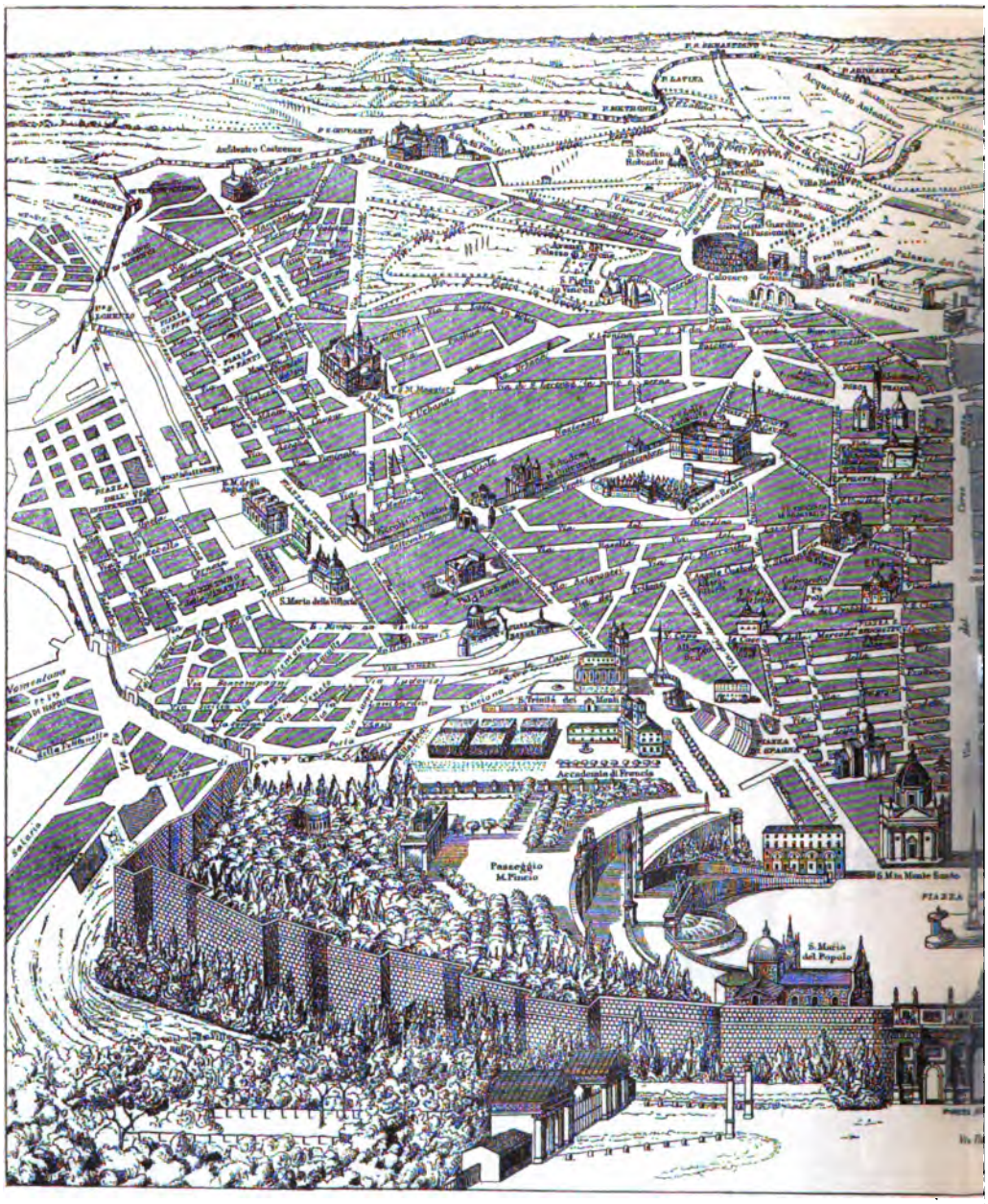
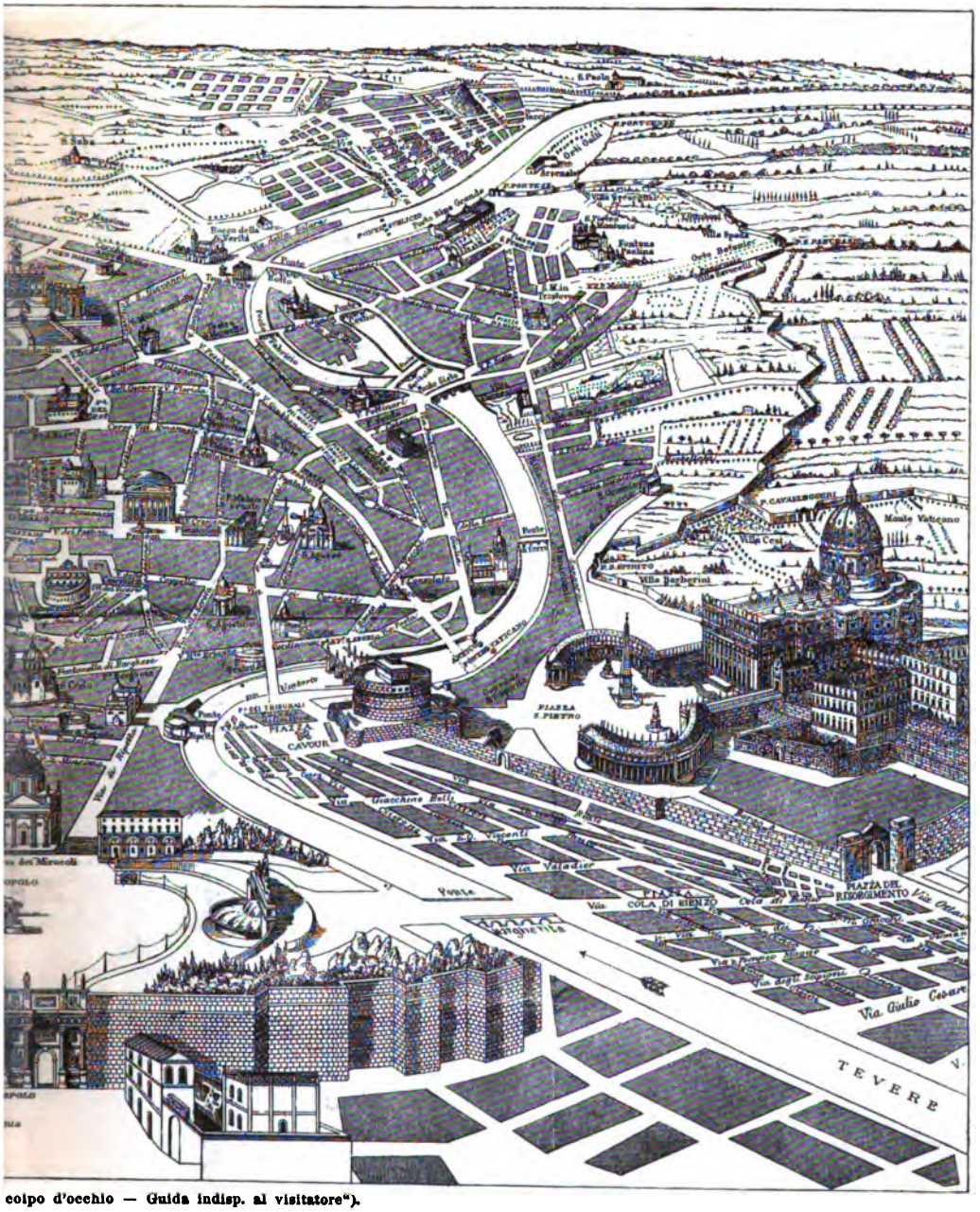


Fig. 23. Plan des modernen Rom (nach „Rom
(Die „Via del Corso" h

Digitized by Google



colpo d'occhio — Guida indisp. al visitatore").
die alte „Via Lata".)

Digitized by Google

Digitized by Google

Verlag von **K. F. Koehler** in **Leipzig.**

Der Rhein

Grosse Wandkarte im Massstab 1:500000

mit einem Karton „Die Gotthardbahn bei Wassen“

von

R. Noordhoff.

Preis unaufgezogen 17 Mark.

Aufgezogen auf Leinwand mit Vollstäben 25 Mark.

Eine grosse Wandkarte, das ganze Stromgebiet des Rheins darstellend, giebt es noch nicht. Um so freudiger wird das Erscheinen der oben angezeigten, prächtig gezeichneten und gedruckten begrüsst werden.

Auch in dieser Karte sind zwei Prinzipien, die in der neueren Schulkartographie immer mehr Beachtung und Eingang finden, durchgeführt:

1) Die Darstellung in der Reliefmanier,
2) Die Darstellung als **stumme** Karte.

Damit ist eine Uebersichtlichkeit, Klarheit und Plastizität erzielt, wie sie bis jetzt noch keine Karte aufweisen kann.

Jede Buch- und Lehrmittelhandlung ist in der Lage, diese Karte zur Ansicht zu liefern.

Digitized by Google

Das beste Anschauungsmittel

bei der Lektüre der griechischen und römischen Schriftsteller und ein wertvolles Hilfsmittel beim Unterricht in der antiken Geschichte sind:

Tabulae quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur.

Herausgegeben von

Stephan Cybulski, Oberlehrer am Kaiserl. Nicolaigymnasium in Zarskoje Selo.

In feinstem Farben- und Bronzedruck. — Grösse der Tafeln 87:67 cm.

Verlag von K. F. Koehler in Leipzig.

		M.
1.	**Vertheidigungs- und Angriffswaffen der alten Griechen,** 2. Auflage . .	4.—
2.	**Die griechischen Krieger,** 2. Auflage	4.—
	Text für Tafel 1/2 zusammen	1.—
3a.	**Die griechischen Münzen** (Text dazu apart M. 1.—)	4.—
3b.	**Die römischen Münzen** (von Eug. Pridik, Priv.-Doz. u. Konservator der numism. Abt. d. kaiserl. Eremitage zu St. Petersb.)	4.—
	Text dazu apart.	1.—
4.	**Das Seewesen der Griechen und Römer** (Text dazu apart M. —.40) . .	4.—
5.	**Die römischen Vertheidigungs- und Angriffswaffen** mit Text.	4.—
6.	**Die römischen Soldaten,** Blatt I mit Text	4.—
7.	**Die römischen Soldaten.** Blatt II mit Text	4.—
8.	**Das römische Lager** (zur Zeit der Republik u. zur Zeit der Kaiser) mit Text	4.—
9.	**Die Kriegsmaschinen der Griechen und Römer** (Text dazu apart M. —.40)	4.—
10.	**Das griechische Haus** (Text dazu apart M. —.40)	4.—
11.	**Das römische Haus,** 2. Auflage (Text dazu apart M. 1.—.)	4.—
12/13.	**Das griechische Theater,** Blatt I/II 2. Auflage.	9.—
14a, b.	**Plan des alten Athen,** Blatt I/II momentan vergriffen. Neue Auflage, bearb. von Rob. Loeper, Sekr. d. russ. arch. Inst. zu Konstantinopel, erscheint im Winter 1902 unter Berücks. der neuesten, überhaupt noch nicht veröffentlichten Forschungen (Text dazu apart ca. M. 1.—)	10.—
15a, b.	**Plan des alten Rom.** Blatt I/II (werden nur zusammen abgegeben). Text dazu apart von Priv.-Doz. Mich. Rostowzew verfasst.	10.—

Die Tafeln: 16, 17, 18, 19 u. 20 werden die **Trachten** und das **Hausgerät** darstellen und befinden sich in Vorbereitung.

Aufgezogen auf Leinen mit Oesen jedes Blatt M. 1.— mehr.
Aufgezogen auf Leinen mit Stäben jedes Blatt M. 1.60 mehr.
Die Leinenaufzüge für die Stadtpläne kosten M. 1.50 bezw. M. 2.— für jedes Blatt.

Die Tafeln führen die Schüler in alle Verhältnisse des antiken Lebens und der alten Kultur ein. Ihr Zweck ist, ihnen ein klares und anschauliches Bild aller Gebrauchsgegenstände der Alten zu vermitteln und die Namen dieser Gegenstände, sowie die Bezeichnung ihrer einzelnen Teile in griechischer oder lateinischer Sprache dem Gedächtnis einzuprägen. Letzteres wird dadurch erreicht, dass sowohl auf den Wandtafeln wie auf den Schülerblättern die Bezeichnungen in der Ursprache gleich beigedruckt sind.

Die Darstellung erfolgt wissenschaftlich genau nach gefundenen Originalen, den Beschreibungen klassischer Schriftsteller und nach antiken Denkmälern in Malerei, Bildhauerei und Skulptur. Zu jeder Tafel gehört ein erläuternder, nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft bearbeiteter Text, der nebenbei die Aufgabe hat, dem Schüler alles was er über den behandelten Gegenstand bei der Lektüre oder beim Unterricht in der alten Geschichte gehört hat, nochmals im Zusammenhang zu geben. Den Texten werden, wo erforderlich, Illustrationen eingedruckt, die entweder die Wandtafeln ergänzen oder irgend ein Denkmal des Altertums in seinem gegenwärtigen Zustande zeigen, wenn dasselbe auf der Tafel restauriert dargestellt ist

Im Vergleich zu den bisherigen Anschauungstafeln verwandter Art zeichnet sich dieses Werk durch wissenschaftliche Genauigkeit, Vollständigkeit und bei tadelloser farbiger Ausführung billigen Preis aus.

Empfohlen von vielen **Schul-Kollegien** u. von dem **Russisch. Ministerium der Volksaufklärung. Prämiiert: Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 Goldene Medaille, Nishnij-Nowgorod 1896 Diplom I. Ranges, Welt-Ausstellung Paris 1900 Grosse Silberne Medaille.**

Die Tafeln sind einzeln käuflich, mit Ausnahme der Doppeltafeln, die nur zusammen abgegeben werden, und durch alle Buch- und Lehrmittelhandlungen zu beziehen, auch Probetafeln zur Ansicht.

Zur Einführung zwecks Erleichterung des Unterrichts empfehlen wir die **Schülerausgabe** der Tafeln, nur die Konturen zeigend. Auch hiervon ist jedes Blatt einzeln zum Preise von ca. 15 Pf. käuflich. Probeblätter stehen bei beabsichtigter Einführung den Herren Fachlehrern unentgeltlich und portofrei zur Verfügung.

Druck von Oskar Bonde in Altenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

FINE ARTS LIBRARY
3 2044 039 470 497

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google